



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

75. Wie eitel die Ruhmräthigkeit derjenigen seye/ so aus geringen Stand in einen höhern erhoben worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die fünff und sibenzigste Sinnreiche Geschicht.

Wie eitel die Ruhmrätigkeit derjenigen seye/ so aus geringen Stand in einen höhern erhoben worden.

WAn erfährt nichts öfters/ als den geschwinden Fall derjenigen / so ohne einßigen wahren Grund aus dem niedrigen Stand in einem Augenblick in einen höhern/ und von der Ar- muth zu dem Reichthum gelangen ; und be- gegnet ihnen zum öfttern / was mit denjeni- gen sich zuzutragen pfeget / welche sich plözlichen auf die höchste Felsen- Spizen begeben/ hernach aber einen Schwin- del bekommen / und in die Tieffe herab stürzen. Welche Wahrheit uns der Heil. Cyrillus in nachfolgender Lehrrei- chen Fabel beybringen wollen.

Ein wilder Schaaf- Hund wurde einmahls zu nächst bey einem kleinen Frauenzimmer- Hündlein ans Tags- Licht geworffen/ und wuchs innerhalb wenig Monathen zimlich hoch/ welches ihme Anlaß gabe/ zu dem kleinen Echos- Hün- del zu sagen: Sag mir/ mein lieber Bruder/ wie alt bist du wohl? Zwey Jahr/ antwortete jener ; worauf der wilde Hund/ so sich in einer so kurzen Zeit/ und minder als einem Jahr so hoch aufgeschossen sahe / stolzierend sprach: Der Natur seye schuldigen Danck abgestattet/ daß in einer so kur- zen Zeit von wenig Monathen sie mich also in die Höhe ge-

trieben/ da man dich im Gegentheil vor meiner kaum erblicket. Welches das Haus-Hündlein / den wilden Hund zu beschâmen/ also beantwortete: Man wird in Wahrheit gewahr/ daß du von aussen wie von innen ganz leer und voll der hoffärtigen Eitelkeit steckest. Fallt es dir dann nicht ein/ daß du all deinen Fleiß nur auf die Höhe geleyet/ um immerdar hoch empor zu steigen/ nichts aber auf die Tieffe? und hast du es gemacht nach Art der Bäumen / deren ganzes Wesen in den Blättern/ nichts aber in dem Saft der Wurzel bestehet. Weißt du dann nicht/ daß die unfruchtbare Baum gemeiniglich die Höchsten/ und was geschwind aufstehet/ bald auch wieder zugrund gehe? Eine Henne ist zwar klein/ doch legt sie alle Tag ihr Ey/ da inzwischen der Strauß/ ob gleich ein grosser Vogel / das Jahr hindurch kaum eines ausbrüet. Sihst du dann nicht/ daß die niedrige Baum vor Wind und Sturm sicher stehen/ die höchste Gipffel aber vom Donner getroffen werden? Und wirst du nicht gewahr/ daß je mehr sich der Staub in die Höhe schwinget/ je mehr er sich zerstreue und verliehre? Und dieses lehren uns gleichfalls die Erd-Dämpffe/ welche / so bald sie zu hoch steigen/ sich in Regen verwandlen/ und wieder herab tröpfflen. Welches den wilden Hund in eine nicht mindere Scham gesehet/ als schamroth werden solten alle diejenige/ die wenig wissen und verstehen/ mithin von schlechtem Herkommen seyn/ und dennoch sich so hoch aufblasen/ und nicht bedenecken/ daß die Hoffahrt vor dem Fall komme / und man von einem hohen spitzigen Gipffel leicht herunter stürzen könne.

